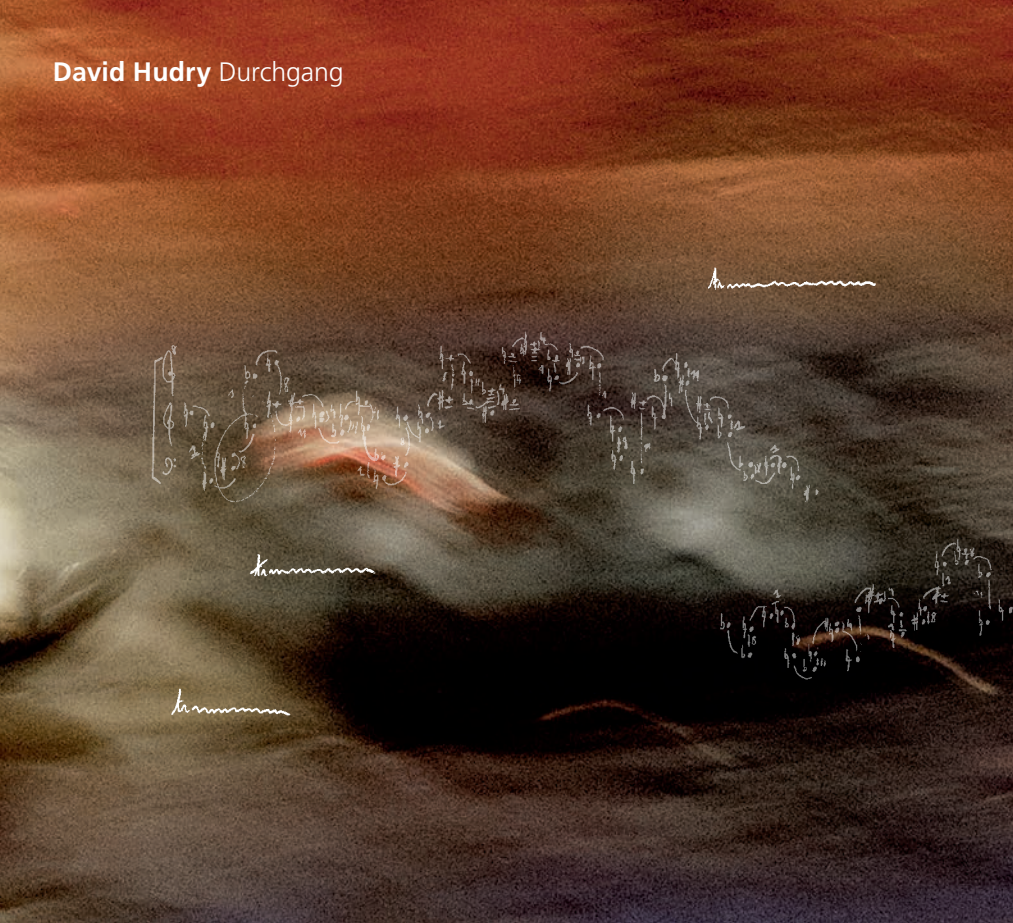


David Hudry Durchgang



David Hudry



Nachtspiegel (2008)

Ensemble Modern, Leitung: Duncan Ward

1. Teil
2. Teil
3. Teil

4. Störungen (2011)

ensemble recherche

Introduction à Iðavöllr (2013)

Orchestre philharmonique de Radio France –
Mikko Franck (GMD), Leitung: Pascal Rophé

5. I. Niflheim
6. II. Muspellheim
7. III. Ginnungagap
8. IV. Ragnarök
9. V. Gimlé

10. The Forgotten City (2015/2016)

Ensemble intercontemporain, Leitung: Bastien Stil

Gesamtspieldauer

26:59

15:28

06:10

05:20

17:13

11:42

02:11

02:19

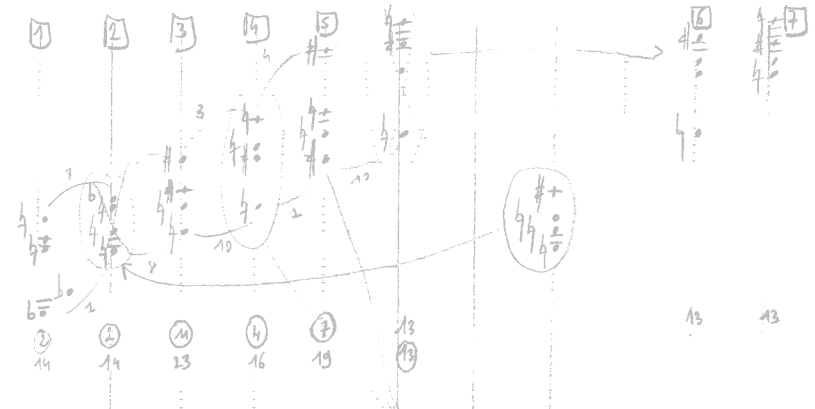
02:19

02:27

02:26

23:14

79:16



Skizze zu *Introduction à Iðavöllr*

Es ist nicht immer leicht, den Punkt im Frühwerk eines Komponisten zu bestimmen, an dem sich zum ersten Mal eine stilistische Identität aus der Gesamtheit der musikalischen Partikel herauskristallisiert hat, die sich bis dahin wie ungebundene Elektronen entwickelt haben. In *Nachtspiegel* (2008) bringt David Hudry seine gesammelten Erfahrungen aus vorherigen Werken in einem Schmelztiigel zusammen. Der Komponist arbeitet stets darauf hin, diese weiter zu perfektionieren und in organischerer Art und Weise zu kombinieren, um seinem Schaffen eine neue Kraft zu verleihen. Dieses Stück für Orchester kann als gewissermaßen zukunftsorientiertes Werk verstanden, aber auch als eine Art Zusammenfassung und ein auszughaftes Wiederaufgreifen empfunden werden. Dies liegt darin begründet, dass es von seinem Vorgänger *Räumezeit* (2004) die Idee übernimmt, eine Intervallgruppe mit räumlich begrenzten Teilen des Saales zu assoziieren, wobei auch das Orchester in vier verschiedene Instrumentalgruppen geteilt ist. Um die Aufteilung des Raumes lesbarer zu gestalten, entwickelt der Komponist zunehmend systematisch Akkordklassen, die er je nach Präferenz den unterschiedlichen instrumentalen Familien zuordnet. So beginnt sich eine harmonische Logik herauszubilden, die hauptsächlich auf einer Intervall-Typologie beruht, die teils von Überlegungen zu einer akustischen Ordnung, teils von Instrumentenkunde bestimmt wird. Was für die Harmonie gilt, zählt ebenso für die melodische Ausarbeitung. Den Hörer wird also nicht überraschen, dass

Nachtspiegel von charakteristischen harmonischen Feldern und melodischen Profilen geprägt ist, die durch die spezifischen Intervalle stark eingefärbt sind. Diese sind im Stande, je nach musikalischer Situation eine ganz bestimmte Spannung zu transportieren, die zeitweise die Form eines lyrischen Expressivismus annehmen. Diese Melodien werden nicht verarbeitend weiterentwickelt, aber variiert, oder vielmehr ins Unendliche gesponnen, um das Stück wie mit einem Schussfaden zu weben. Hier findet sich das Konzept des Goethe'schen Organismus wieder: der Ansatz eines Universalwerkes, das aus einem einzigen Keim geboren wird. Ein Ideal, von dem der Komponist sich jedoch schon nach Kurzem abgewendet hat. Die Verschachtelung der melodischen Linien erinnert an ein Wachstum, wenn nicht sogar pflanzliches Wuchern, und zeugt von einem aus dem Inneren gearbeiteten Material bis ins kleinste Detail. Auch wenn eine globale Wahrnehmung erschaffen wird, wirkt dies in jedem Fall mehr wie eine Polyphonie von Objekten statt von Linien.

In *Nachtspiegel* bilden sich zwei grundsätzliche Zustände des musikalischen Materials heraus: zum Einen eine von Hyperaktivität belebte, dichte Textur, die meistens mit einer starken Dynamik verbunden ist, und zum Anderen ein relativ statischer Zustand, der sich aus der Entfaltung der Resonanz ergibt. Wenn man so will, finden sich an dieser Stelle die ersten Anzeichen der Erkenntnis, dass das Material Luft zum Atmen braucht, eine Tendenz, die sich noch verstärken sollte. Diese Zustandsänderungen geben zudem



Skizzen zu *Nachtspiegel*

Handwritten musical score for 'Nachtspiegel', showing a section for an ensemble. The score is written on multiple staves, featuring complex rhythmic patterns and melodic lines. The notation includes various note values, rests, and dynamic markings. The score is divided into sections by a red vertical line. At the top, there are handwritten notes: "l'apostrophe de l'ensemble", "NESS/12", "12/18-ec", "Pèce pour ensemble", and "12/18/12". The staves are labeled: Flûte (Fl), Cor (Cr), Trombe (Tob), Clarinete (Cl), and Piano 2 (Piano 2). At the bottom, there are handwritten notes: "12/18/12", "12/18/12", and "12/18/12".

Skizzen zu *Nachtspiegel*



die Manifestierung einer Form der Artikulation durch Kontraste und Brüche in einer impliziten Dramaturgie wieder. Dies sind typische Elemente einer Ästhetik, die Übergänge, Überarbeitungen und eine einseitig ausgerichtete Teleologie ablehnt. Auch das erneute Erscheinen einer musikalischen ‚Persönlichkeit‘, die zum ersten Mal eine maßgebliche Rolle im *Impromptu pour un monodrame* (2007) für Fagott und Elektronik spielt, ist durch dieselbe dramaturgische Notwendigkeit bedingt. Diese eher subtil als direkt wahrnehmbare Technik der Selbstreferenz beruht im Allgemeinen auf der Gegenwart musikalischer Figuren, die im Stande sind, ihren ursprünglichen Rahmen zu verlassen, um ein neues Werk zu bevölkern. Mehr noch hat sie aber mit dem Prinzip der erneuten Verarbeitung und dem Work in Progress zu tun, die es dem Komponisten möglich macht, einen musikalischen Einfall neu zu formulieren und ihn so aus einem neuen Blickwinkel aufblühen zu lassen.

Die Musik von David Hudry ist zwar nicht programmatisch, sie entsteht jedoch in den meisten Fällen vor einem informellen narrativen Hintergrund. So ist *Störungen* (2011) ein Streitgespräch zwischen sechs modernen Instrumenten und zwei Instrumenten des Generalbasszeitalters (auf 415 Hertz gestimmt). Man ist versucht, dieses Aufeinandertreffen im Nachhinein als ‚Ripieno‘ oder ‚Concertino‘ zu bezeichnen, wäre da nicht die abweichende Rollenverteilung, die der Komponist ganz bewusst wählt. Er gibt dem Szenario einen klaren formalen Rahmen: Eine „schizophrene Konfrontation

der Materialien“ gleitet in einen „Versuch der Fusion“. Der Kontrast der Texturen steht in diesem Fall den Zwischenzuständen der Entspannung gegenüber. Diesen wird durch die Resonanzspannen eine rhythmische Schreibweise dargeboten, die für sich selbst als eine stilistische Wende des Komponisten interpretiert werden könnte. Sie drückt sich hauptsächlich durch ein Behaupten der Pulsation aus, eine deutliche Homorhythmie, eine Polyrythmik, die durch sich selbst besser wahrnehmbar ist und manchmal einen regelrechten „Swing“ mit sich bringt. Oder nicht zuletzt durch die flüchtige Erscheinung zwanghafter Schleifen, bei denen man nicht umhin kommt, an die Welt der Maschinen zu denken. Die beiden miteinander in Konflikt geratenden Stimmungen erzeugen weniger Felder der Mikrotonalität, als dass sie vielmehr den Effekt haben, die Intonation zu verfälschen und für eine Unschärfe der Harmonik zu sorgen. Die Verdopplungen und scheinbaren zweiten Besetzungen zwischen den modernen und den barocken Instrumenten wirken bei mehreren Reprisen wie Mixturen, die uns ein schönes Versteckspiel sowie flüchtige Duette zwischen der barocken Bratsche und dem Cello, Flöte und Traversflöte oder Violine und Traversflöte bescheren.

Introduction à Iðavöllr (2013) besteht aus fünf kurzen Bildern, die dank ihres Titels absolut explizit sind. Ihren legendenhaften und literarischen Horizont bildet die skandinavische Mythologie nach ihrer poetischen Überlieferung der Edda. Auf Iðavöllr, dem Idafeld, ließ Odin seinen Palast Walhall –

Handwritten musical score for the Introduction to Íðavöllr. The score is written on 18 staves. At the top, there are time signatures: 3/4, 4/4, 3/4, 2/4, 3/4, 2/4, 3/4, 2/4, 3/4, 2/4, 3/4, 2/4, 3/4, 2/4, 3/4, 2/4, 3/4, 2/4. The word "evet" is written above the first 4/4 measure. A rehearsal mark "3 - 112" is present above the 11th measure. The notation includes various rhythmic values, accidentals, and dynamic markings.

Partiturausschnitt *Introduction à Íðavöllr*

Handwritten musical score for the Introduction to Íðavöllr, continuing from the previous page. The score is written on 18 staves. It features complex rhythmic patterns, including triplets and sixteenth notes. There are numerous dynamic markings such as *pp*, *mf*, *f*, and *ff*. The notation is dense and includes many accidentals and articulation marks.

Partiturausschnitt *Introduction à Íðavöllr*

ein Name, der den Liebhabern der Wagnerschen Musikdramen wohl bekannt ist – errichten. Hudry hat sich entschieden, jedes der fünf Fragmente der Charakterisierung von einem der jeweiligen Orte dieser Legende zu widmen. Die Schwere und die undurchdringlichen Texturen stehen für das Eis und die Dunkelheit Niflheims; ein sehr viel beißenderes, beinahe die Musik von Varèse evozierendes Material für die Feuerwelt von Muspellheim; für den Abgrund von Ginnungagap, der die oberen beiden Welten trennt, steht ein Diskurs, der verschleierter und eher zurückgenommen wirkt. Die Schlacht von Ragnarök ist zunächst von einer sehr deutlichen und regelmäßigen Pulsation geprägt, die dann durch die Asymmetrie der Metrik ins Schleudern gerät. Der mit dem friedlichen Hafen von Gimlé verbundene anfängliche Gestus ist, wie auch das dritte Tempo, mit einem orchestrierten Kolorit versehen, der durch leichte mikrotonale Verzerrungen mittels Verdopplungen und Ober-tönen besonders verfeinert wird.

Eine der Charakteristiken, die es erlauben, in *Störungen* den Auftakt einer neuen stilistischen Herangehensweise zu sehen, ist das Prinzip der harmonischen Polarisierung. Dieses Prinzip ist hier sehr viel mehr präsent, so beispielsweise das persistierende schwere H, im gesamten ersten Satz ein Orgelpunkt, das sich durch das gesamte Werk zieht. Am Anfang des Werkes könnte der aufmerksame Hörer den ersten Akkord von *Nachtspiegel* wiedererkennen, hier einen Halbton nach oben transponiert.

Skizze zu *The Forgotten City*

~~~~~

~~~~~

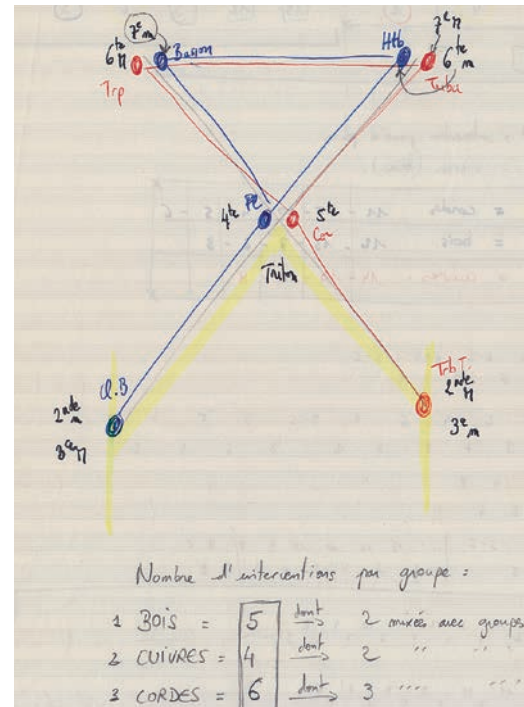

Durch eine neue Anordnung und unveröffentlichte Orchestrierung wird jedoch eine Wahrnehmung als identisch verhindert. Wenn das Selbstzitat David Hudry kaum interessiert, so ist die Idee, mehrmals mit demselben Material zu arbeiten, um daraus einen neuen, anders gearteten musikalischen Ansatz zu entwickeln, eine stimulierende Herausforderung.

Der mit *Störungen* einsetzende Wandel, dessen auffälligstes Merkmal die rhythmische Kraft ist, hat bislang nicht nachgelassen. Im Gegenteil, mit *The Forgotten City* (2016) scheinen sich diese stilistischen Wölbungen sogar noch zu verstärken. Die Besichtigungen stillgelegter Fabriken in Buffalo waren Inspiration für das Orchesterwerk und sind für seine musikalische Natur ausschlaggebend. Wieder nach Frankreich zurückgekehrt, war der Komponist noch immer von den verlassenen Industrieanlagen beeindruckt, deren riesige Gebäude in seinen Augen verlassenen Monumenten gleichkommen. Seine Faszination zieht er in die Länge, indem er Bilder von Industriestätten recherchiert und Klänge anhört, die mit dieser Welt zu tun haben. Mit anderen Mitteln folgt er dem Beispiel eines Alexander Mossolov; Hudry stilisiert in diesem Stück die harte und metallische akustische Umgebung der Fabriken und ihrer Maschinen. Pulsation wird mehr verwendet denn je, ab dem Einsatz des Schlagwerks in Takt 268 ist der Puls omnipräsent. Es geht dem Komponisten jedoch vor allem um das Erkunden „der Energien, der Formen und der Projektionen der Gesten“. Auch wenn diese Pulsation von Zeit zu Zeit von

einer homophonen Textur unterstrichen wird, findet sich der Großteil der rhythmischen Arbeit dieses Stücks eigentlich in der polyrhythmischen Anordnung der Figuren, durch die Hudry vor allem versucht, sich die Wiedergabe des klanglichen Universums der Industrie anzueignen. Doch wie schon in *Nachtspiegel* ist die Polyphonie auch hier keine Zweckbestimmung, die darauf abzielt, einen virtuosen Kontrapunkt in den Vordergrund zu rücken, sondern vielmehr ein Mittel, das eine präzisere Arbeit am Material ermöglicht. Um diesen Aspekt seiner Technik zu verbildlichen, erwähnt der Komponist die Skulptur *Apollon et Daphné* von Gian Lorenzo Bernini. Dort zeigt sich beim Aufstieg der beiden Figuren eine sehr klare Form, bei der eine Vielzahl von Details zueinander passt. Schönheit und Energie sowie Innenleben und Dynamik werden so dem verliehen, was am Anfang nichts als ein von Natur aus träger und kalter Marmorblock gewesen ist. Ohne im Wesentlichen mit früheren Werken zu brechen, wird das hier verwendete Material auf Basis der Intervalle als Bedingung erarbeitet. Aber seine Formalisierung ändert sich – wie nach einem Durchlauf durch ein Sieb – beim Hören in der Phase der letztendlichen Aufführung. Neben der harmonischen Polarisierung, die oft durch eine schwere Instrumentation unterstrichen wird, ist ohne Anstrengung zu bemerken, dass sich – wie schon bei *Störungen* – sporadisch kurze, rhythmische Schleifen zeigen. Diese klare Struktur wird durch mehrere wiederkehrende Motive, wie auch eine Kombination von Energie und eine

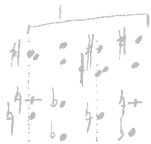
scheinbare Freiheit in der Ausführung, gefestigt. Der Abschnitt, der in Takt 213 beginnt und sich bis zu den Clustern in Takt 230 erstreckt, ist durch die Oszillation der beiden Töne h und d im Klavier leicht zu bestimmen. Hier ist interessant, wie die Wahrnehmung einer durch Wiederholung erzeugten Statik mit der Technik der progressiven und kontinuierlichen, prozessbedingten Variation, die durch das allmähliche Einfügen von Nebennoten entsteht, in Einklang gebracht wird.

Der Anspruch auf Virtuosität, sei sie kollektiv oder individuell, kommt einer Schreibweise zu Schulden, die direkt durch die Musiker des Ensemble intercontemporain inspiriert ist. Mit diesen hat der Komponist zusammengearbeitet, um Details einer wenig traditionellen Orchestrierung auszuarbeiten. Die komplexen Möglichkeiten, die ein Orchester bietet, werden zu Gunsten eines eher konventionellen szenischen Aufbaus zwar ausgelassen, das verwendete Instrumentarium ist hingegen sehr diversifiziert. Mit großer Präzision wird eine Zusammenstellung von Klangfarben und Spielweisen entwickelt. Schon die Liste der Instrumente, die den drei Schlagzeugern anvertraut werden, ist an sich beeindruckend. Darauf stehen, unter zahlreichen anderen einige zunehmend bekannte Instrumente, wie das Waterphone, Wah-Wah-Tubes und Roto-Cymbals. Die vielen Accessoires (zum Beispiel die Kochtöpfe, Salatschüsseln, Konservendosen der Schlagzeuger), die Präparierung einer der Klaviersaiten, eine Skordatur der tiefen Streichergruppen,



Skizze zu Nachtspiegel

aber auch Spieltechniken, die geeignet sind, eine Übersättigung des Klangs herbeizuführen (gekratze Klänge bei den Streichern), Zähne auf den Rohrblättern und Spaltklänge bei den Klarinetten), die Verzerrung (Overblows, Gesang durchs Mundstück der Flöten, Niederdruck-Multiphonics beim Fagott) bieten, gewürzt mit einer leichten Mikrotonalität, ein außergewöhnlich reiches Spektrum an Nuancen. In einen solchen, besonders energetischen musikalischen Kontext schneiden die instrumentalen Soli durch ihre lyrische Art ein, der der Komponist im Allgemeinen eine erzählende Rolle zuweist. Man kann in der schönen Melodielinie des Fagotts ab Takt 169 (ungefähr achteinhalb Minuten nach dem Anfang) eine direkte Verwandtschaft erkennen mit jener, die schon im Zusammenhang von *Nachtspiegel* erwähnt wurde. Diese wiederum hat ihren Ursprung im *Impromptu pour un monodrame* – ein typisches Beispiel für eine musikalische „Persönlichkeit“, die werkübergreifend auftritt wie der *Wanderer* bei Franz Schubert. Doch noch nostalgischer wirkt das Trompetensolo, das auch das Ende des Stücks einleitet. Dem Komponisten zufolge ist es als desillusioniertes „Hier und Jetzt“ zu verstehen, das gerade die Erinnerung an eine Vergangenheit verschleiert, die es mit seiner rhythmischen Energie verkörpert.



Pierre Rigaudière

Übersetzung ins Deutsche: Felix Wiethaus

TUTTI ORCHESTRAL
n: 2

Conception

① Bois (4) → 3 intervalles = $2^{nd} m / 3^{rd} m /$

Harmonique de l'intervalle

② CUIVRES (4) → 3 intervalles = $2^{nd} m / 3^{rd} m /$

③ CORDES (10) → 9 intervalles : Triton // $2^{nd} m$

Conception Métrique de l'ensemble

④ (PIANO - PERCUSSIONS)

↳

Bois

1) Bas = (2)

2) Cuivres = (2)

Poste

Skizze zu *Nachtspiegel*



David Hudry

Der französische Komponist David Hudry entwirft in seinem Werk eine Musikdramaturgie, die mit heterogenen musikalischen Charakteren arbeitet. Angeregt von der bildenden Kunst, insbesondere von Klee und Kandinsky, artikuliert er seine Kompositionen um Figuren und Gesten, die Spannung schaffen und dem Klangmaterial eine visuelle Qualität verleihen. Die Harmonie und ihre Fähigkeit, direkt auf unsere Sinne und Emotionen zu wirken, sind für Hudry von wesentlicher Bedeutung. Gleichzeitig stringent und von perfekt verinnerlichtem Lyrismus durchdrungen, spiegelt seine Musik seine Persönlichkeit wider und zeigt eine innere Expressivität, die das Spiel von Gegensätzen und Brüchen befördert.

Hudry studierte Musik am Conservatoire de Montpellier und parallel dazu Musikwissenschaft an der Université Paul Valéry, ebenfalls in Montpellier. 2002 schloss er mit der einem Master vergleichbaren französischen Lehramtsqualifikation Agrégation ab. 2008 erwarb er das Diplôme de Formation Supérieure (DFS) in Komposition und neuen Technologien mit Auszeichnung am Pariser Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse bei Emmanuel Nunes und Stefano Gervasoni (Komposition) sowie Luis Naón (Elektroakustik). 2006 wurde er für das einjährige IRCAM-Postgraduiertenprogramm für Komposition und neue Technologien ausgewählt.

David Hudry erhielt das Stipendium der Fondation Meyer (2006) und den von der Académie des Beaux-Arts am Institut de France vergebenen Pierre-Cardin-Förderpreis (2012).

Aufgrund seiner besonderen Sensibilität für Instrumentalkomposition und deren Anwendung und Projektion auf die Elektronik strebte Hudry schon

sehr früh eine lebendige Interaktion zwischen Interpret und Maschine an – ein Dreh- und Angelpunkt seines kompositorischen Schaffens. Er nahm am Postgraduiertenkurs für Komposition und neue Technologien des IRCAM teil (2006), in dessen Rahmen er verschiedene Programme für computergestützte Komposition untersuchte und seine Überlegungen zu ästhetischen Fragen im Zusammenhang mit neuen Technologien vertiefte. Seine musikalischen Werke belegen sein Interesse an den neuen Technologien nicht nur als Mittel zur Erzeugung neuer Klänge, sondern auch als authentisches konzeptuelles Werkzeug beim Komponieren.

Unterstützt wird er in seinem künstlerisch ambitionierten Ansatz von verschiedenen Festivals und Ensembles. Dazu zählen die Festivals Extension (La muse en circuit, 2007, 2010, 2013), Les Musiques (GMEM, 2007), Musica (2011), Archipel (2011), June in Buffalo (2010), die Baden-Württembergische Ensemble-Akademie (Freiburg, 2011), Montréal Nouvelles Musiques (2013), Musique électronique/Musique mixte (Centre Henri Pousseur, 2012), das Orchestre Philharmonique de Radio France sowie ensemble recherche, Freiburger Barockorchester, Arditti Quartet und die Ensembles Multilatérale, Ars Nova und Linea.

Hudrys Musik entspringt auch seinem besonderen Verhältnis zu den Interpreten, die ihm bei der Umsetzung seiner musikalischen Ideen zur Seite stehen: Pierre Strauch, Eric-Maria Couturier und Alain Billard (Ensemble intercontemporain), Christophe Desjardins, Lorelei Dowling (Klangforum Wien), Séverine Ballon, Lionel Bord, Luigi Gaggero und Laurent Camatte.



Ensemble Modern

Seit seiner Gründung 1980 zählt das Ensemble Modern (EM) zu den führenden Ensembles für Neue Musik. Derzeit vereint es 20 Solisten aus zehn Nationen, deren Herkunft den kulturellen Hintergrund dieser Formation bildet. Das in Frankfurt a. M. beheimatete Ensemble Modern ist bekannt für seine einzigartige Arbeits- und Organisationsweise: Es gibt keinen künstlerischen Leiter; Projekte, Koproduktionen und finanzielle Belange werden gemeinsam entschieden und getragen. Seine unverwechselbare programmatische Bandbreite umfasst Musiktheater, Tanz- und Videoprojekte, Kammermusik, Ensemble- und Orchesterkonzerte. Tourneen und Gastspiele führen das Ensemble Modern regelmäßig in etwa 100 Konzerten pro Jahr zu den renommiertesten Festivals wie u. a. Salzburger Festspiele, Bregenzer Festspiele, Wien Modern, Festival d'Automne à Paris, Holland Festival, Klangspuren Schwaz, Berliner Festspiele, Ruhrtriennale, musica viva sowie herausragenden Spielstätten weltweit wie u. a. Wigmore Hall, Cité de la Musique, Tokyo Wondersite, Concertgebouw Amsterdam, Elbphilharmonie, Kölner Philharmonie, Konzerthaus Berlin, Festspielhaus Baden-Baden, Alte Oper Frankfurt und Oper Frankfurt.

In enger Zusammenarbeit mit Komponisten, verbunden mit dem Ziel größtmöglicher Authentizität, erarbeiten die Musiker jedes Jahr durchschnittlich 70 Werke neu, darunter etwa 20 Uraufführungen.



Neben seinen vielfachen Konzertaktivitäten präsentiert das Ensemble Modern die Ergebnisse seiner Arbeit auch in regelmäßigen Radio- und CD-Produktionen, die vielfach ausgezeichnet wurden u. a. mit dem ECHO und dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik, und mehrfach für den Grammy nominiert wurden. Fast 30 der insgesamt etwa 150 CD-Produktionen erschienen im eigenen Label Ensemble Modern Medien. 2003 wurde das Ensemble Modern von der Kulturstiftung des Bundes zu einem „Leuchtturm zeitgenössischer Kultur“ in Deutschland erklärt. Mit der im gleichen Jahr gegründeten Internationalen Ensemble Modern Akademie (IEMA) fördert das Ensemble Modern in unterschiedlichsten Programmen wie einem Masterstudiengang, Meisterkursen, Kompositionsseminaren und Education-Projekten junge Nachwuchskünstler.

Duncan Ward

28

Der Brite Duncan Ward gehört zu den größten Dirigiertalenten seiner Generation. In seinem Masterstudium arbeitete er u. a. mit Valery Gergiev und dem London Symphony Orchestra, Daniel Barenboim und der Staatskapelle Berlin sowie Pierre Boulez und dem Lucerne Festival Academy Orchestra zusammen. 2012 wurde er von Simon Rattle für zwei Jahre als Dirigent zur Akademie der Berliner Philharmoniker eingeladen. Neben seinem Auftritt mit dem Orchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele im Jahr 2013 debütierte er bei den Bamberger Symphonikern, dem MIAGI Youth Orchestra und dem BBC National Orchestra of Wales. Außerdem dirigierte er die Berliner Philharmoniker bei einem Geburtstagskonzert für Benjamin Britten. Weitere Auftritte führten ihn zu den Osterfestspielen Baden-Baden und nach Peking, wo er die chinesische Erstaufführung von *Peter Grimes* leitete. Auch als Pianist und Komponist ist Duncan Ward aktiv. Seine Werke wurden u. a. vom London Symphony Orchestra, dem Endymion Ensemble und den BBC Singers aufgeführt.

www.duncan-ward.com



ensemble recherche

29

Das ensemble recherche macht Musikgeschichte. Mit rund 600 Uraufführungen seit der Gründung 1985 hat das Ensemble die Entwicklung der zeitgenössischen Kammer- und Ensemblesmusik entscheidend mitgestaltet. Impulse werden gesetzt mit Konzerten, Musiktheater, Kursen für Komponisten und Instrumentalisten, Produktionen zum Hören und Sehen, mit Kinder- und Jugendklangprojekten, der *Klangpost* und der gemeinsam mit dem Freiburger Barockorchester veranstalteten Ensemble-Akademie Freiburg. Das neunköpfige Solistenensemble bestimmt mit seiner eigenen dramaturgischen Linie das internationale Musikleben mit. Im Repertoire sind Klassiker des ausgehenden 19. Jahrhunderts, Impressionisten wie Expressionisten, Komponisten der Zweiten Wiener und der Darmstädter Schule, Spektralisten und experimentierfreudige Avantgardisten der Gegenwartskunst. Rund 50 CDs hat das ensemble recherche veröffentlicht, sie wurden mehrfach ausgezeichnet mit internationalen Preisen, u. a. dem Jahrespreis der Dt. Schallplattenkritik und dem Diapason d'Or.

Das ensemble recherche wird vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg und vom Kulturrat der Stadt Freiburg institutionell gefördert.





Seit 2012 verfügt das ensemble recherche gemeinsam mit dem Freiburger Barockorchester (FBO) über das Ensemblehaus Freiburg, eine musikalische Werkstatt und Ideenschmiede für zwei Spitzenensembles der älteren und neuen Musik unter einem Dach. Das FBO und das ensemble recherche realisieren immer wieder gemeinsam Projekte. In ihrer Musizierhaltung weisen sie viele Gemeinsamkeiten auf: Beide experimentieren mit ihrer Musik, beschreiten in Klang und Ausdruck neue Wege und setzen sich wie Forscher mit ihren Partituren auseinander, um eingefahrene Konventionen aufzubrechen. 2004 gründeten sie gemeinsam die Baden-Württembergische Ensemble Akademie Freiburg, für deren 8. Ausgabe mit dem Titel *Concertare* 2011 auch David Hudrys Stück *Störungen* entstand.

www.ensemble-recherche.de

Orchestre philharmonique de Radio France

Mikko Franck, GMD

Seit seiner Gründung durch den Französischen Rundfunk im Jahr 1937 hat sich das Orchestre Philharmonique de Radio France in der europäischen Orchesterlandschaft etabliert und genießt einen ausgezeichneten Ruf aufgrund der Vielfalt seines Repertoires, seiner Kompositionsaufträge und Initiativen, seiner ausgefeilten Programme sowie seiner Gäste und Nachwuchsprojekte.

In seinem musikalischen Leiter Mikko Franck hat das Orchester einen Spiritus Rector gefunden, der die Ideen und Ambitionen des Orchesters lenkt und so jedes Konzert zu einem herausragenden Erlebnis macht. Seine Vertragsverlängerung bis 2022 ermöglicht dem Orchester und seinem Leiter eine kontinuierliche Fortentwicklung der gemeinsamen Ziele. Franck folgte 2015 auf Gilbert Amy, Marek Janowski und Myung-Whun Chung.

In seiner 80jährigen Geschichte wurde das Orchester von so großen Dirigentenpersönlichkeiten geleitet wie Cluytens, Dervaux, Desormières, Copland, Inghelbrecht, Kubelik, Munch, Paray, Jolivet, Rosenthal, Tomasi, Sawallisch, Boulez, Saraste, Ötvös, Ashkenazy, Benjamin, Harding, Temirkanov, Gilbert, Salonen und Dudamel.

Neben seinen festen Spielstätten im Auditorium von Radio France und der Philharmonie de Paris spielte das Orchester unter Mikko Franck jüngst u. a. auch in der Berliner Philharmonie und im Wiener Konzerthaus. Im Frühjahr 2017 führte eine Tournee das Orchester nach Asien.



Franck und das Orchester arbeiten intensiv an der Erweiterung ihrer Diskografie in Kooperation mit Labels und Rundfunkanstalten. Kürzlich erschien eine CD mit Werken von Debussy bei Sony. Produktionen mit Ravel's *L'Enfant et les Sortilèges* und zu *L'Enfant Prodigue* von Debussy sowie mit Michel Legrand's *Concertos* sind in Planung. Alle Konzerte und Einspielungen werden bei France musique ausgestrahlt.

Im Bewusstsein seiner gesellschaftlichen Aufgabe überdenkt das Orchester seine Projekte jedes Jahr um neue Hörer zu begeistern. Dazu gehören Schulprogramme, Workshops, neue Aufführungsformate, interaktive Konzerte aber auch Auftritte in Krankenhäusern.

Im Rahmen der Reihe *Clefs de l'orchestre* arbeiten das Orchester und Jean-François Zygel gemeinsam an der Erschließung von großbesetzten Werken. Besonders stolz sind die Musiker auf ihre Nachwuchsarbeit sowohl im Bereich der Schulmusik als auch der Hochschulausbildung. Seit zehn Jahren ist das Orchester Botschafter für UNICEF.

Pascal Rophé

Pascal Rophé ist einer von Frankreichs gefragtesten Dirigenten. Seit 2014 ist er GMD des Orchester National des Pays de la Loire. Nach einem zweiten Preis beim 1988 Besançon International Competition arbeitete er mit Pierre Boulez und dem Ensemble intercontemporain zusammen. Bis Juni 2009 war er außerdem GMD des Liège Royal Philharmonic Orchestra.

Rophé dirigiert regelmäßig Orchester wie die Orchester von Radio France und der BBC, das Philharmonia Orchester, Ensemble intercontemporain, die RTE National Symphony, das Orchestre de la Suisse Romande, RAI Torino, das Norwegische Radiosymphonieorchester, das Irland Symphonieorchester, das SWR Symphonieorchesters und Monte-Carlo Philharmonic. Er ist regelmäßiger Gast in Asien, wo er Orchester wie die NHK Symphony, Singapore Symphony, Seoul Philharmonic, Taiwan Philharmonic und China Philharmonic dirigiert.

Dem Opernrepertoire sehr zugetan dirigierte Rophé unter anderem *Pelléas* mit der Glyndebourne Touring Opera, *Thaïs* an der Opera di Roma, *Der fliegende Holländer* und *Dialogue des Carmélites* beim Budapester Frühlingsfestival, Michael Jarrells *Galilée* am Grand Théâtre Genève, Michèle Reverdy's *Medée* an der Opéra de Lyon. Im April 2011 brachte er Bruno Mantovanis Oper *Akhmatova* an der Pariser Nationaloper mit großem Erfolg zur Uraufführung.



Ensemble intercontemporain

1976 gründete Pierre Boulez mit Unterstützung des damaligen französischen Kulturministers Michel Guy und in Zusammenarbeit mit Nicholas Snowman das Ensemble intercontemporain. Die 31 Solisten des Ensembles einte von Anfang an die Liebe zur Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Unter der künstlerischen Leitung von Matthias Pintscher arbeiten die Musiker heute eng mit Komponisten zusammen, erkunden neue Techniken auf ihren Instrumenten und entwickeln Projekte, die Musik, Tanz, Theater, Film, Video und visuelle Künste miteinander verbinden. In Zusammenarbeit mit dem IRCAM ist das Ensemble auch auf dem Gebiet der synthetischen Klangerzeugung aktiv. Regelmäßig werden Kompositionsaufträge vergeben und Werke uraufgeführt. Daneben ist das Ensemble bekannt für sein Engagement in der musikalischen Vermittlungsarbeit und Nachwuchsförderung und veranstaltet Kinderkonzerte, Kreativ- Workshops für Studierende oder Trainingsprogramme für zukünftige Musiker Dirigenten und Komponisten.

Seit 2004 stehen die Solisten des Ensembles als Tutoren bei der Lucerne Festival Academy dem Nachwuchs zur Verfügung. Das Ensemble intercontemporain ist an der Philharmonie de Paris beheimatet und absolviert weltweit Auftritte und Festivalbesuche. Das Ensemble wird finanziert vom französischen Ministerium für Kultur und Kommunikation und erhält zusätzlich Unterstützung von der Stadt Paris und der Meyer Foundation.



www.ensembleinter.com

Bastien Stil

Bastien Stil dirigiert regelmäßig die französischen Nationalorchester (Orchestre National Bordeaux-Aquitaine, Orchestre National d'Ile-de-France, Orchestre National de Lille), l'Orchestre d'Auvergne, l'Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, l'orchestre Lamoureux, l'orchestre symphonique Victor Hugo/ Franche Comté, l'orchestre de l'Opera de Rouen-Normandie. Er verfolgt zudem eine internationale Karriere mit Konzerten und Aufnahmen mit dem BBC Orchestra, Ukrainischen Nationalorchester, dem Polnischen Nationalorchester, Moskauer Symphonieorchester, um nur einige zu nennen.

Geboren und aufgewachsen in Rouen, studierte er zunächst dort bei dem Pianisten und Dirigenten Pierre Duvauchelle, bevor er ans Conservatoire Nationale Supérieur de Musique de Paris wechselte. Seine künstlerische Ausbildung rundete sein Studium bei Neil Thompson am Royal College of Music in London ab. Bastien Stils Neugier und Vielseitigkeit ließen ihn zudem symphonische Projekte zahlreicher Jazz-Größen dirigieren (Wayne Shorter, Avishai Cohen, Milton Nascimento, Richard Galliano, Lee Konitz, Yusef Lateef, Dave Liebman ...).

Für die vorliegende Aufnahme arbeitete Stil zum ersten Mal mit dem Ensemble intercontemporain zusammen.



Komponistenpreise der Ernst von Siemens Musikstiftung

Die Ernst von Siemens Musikstiftung zeichnet nicht nur renommierte Komponisten, Interpreten oder Musikwissenschaftler, die für das internationale Musikleben Hervorragendes geleistet haben, mit dem Ernst von Siemens Musikpreis aus. Seit 1990 vergibt sie außerdem jährlich drei Preise an junge Komponisten, um deren vielversprechendes Talent zu fördern. Zu den bisherigen Preisträgern aus über zwanzig Ländern gehören inzwischen so bekannte Namen wie Beat Furrer, Enno Poppe, Olga Neuwirth, Jörg Widmann und Mark Andre.

Seit 2011 stellt die Ernst von Siemens Musikstiftung in Zusammenarbeit mit herausragenden Ensembles und Solisten der zeitgenössischen Musik sowie mit den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten das Schaffen dieser aufstrebenden Komponistengeneration in einer CD-Reihe beim Wiener Label col legno vor. Oft besteht für die Komponisten in diesem Rahmen erstmals die Möglichkeit, auch Werke in größerer Besetzung auf Tonträger zu präsentieren. Jede CD versteht sich als individuelles Porträt eines Preisträgers, dessen künstlerisches Selbstverständnis dem internationalen Publikum durch einführende Kommentare, Analysen und Hintergrundinformationen nahe gebracht wird.

Nach und nach soll sich mit der CD-Reihe der Ernst von Siemens Musikstiftung ein breit angelegtes Panorama der zeitgenössischen Ersten Musik entfalten, das aktuelle Tendenzen aufspürt und dokumentiert.

www.evs-musikstiftung.ch und www.col-legno.com



Steven Daverson



Hèctor Parra



Hans Thomalla



Luke Bedford



Zeynep Gedizlioglu



Ulrich A. Kreppein



David Philip Hefti



Samy Moussa



Marko Nikodijevic



Simone Movio



Brigitta Muntendorf



Luis Codera Puzo



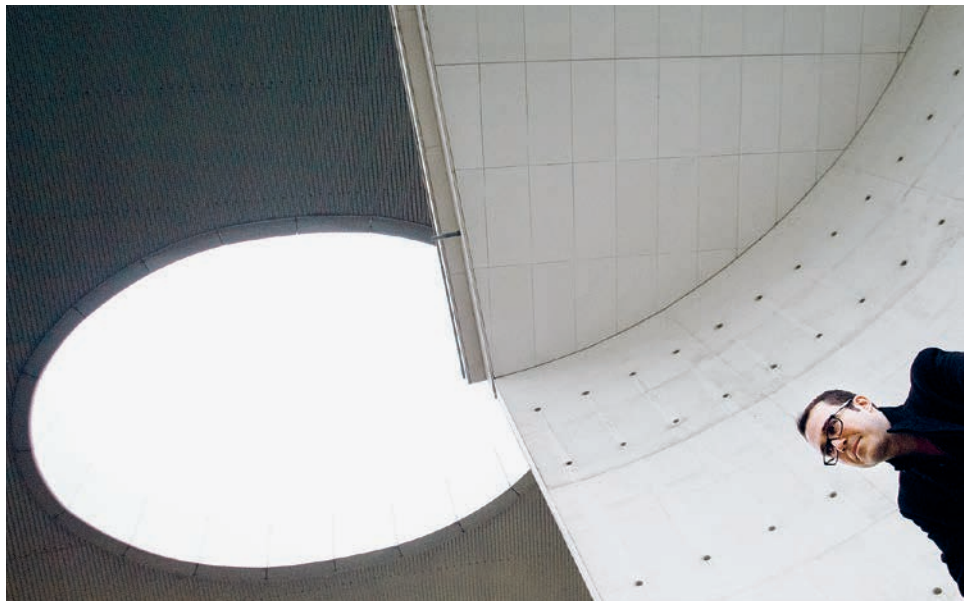
Mark Barden



Birke J. Bertelsmeier



Christian Mason



Nachtspiegel (2008)

Ensemble Modern conducted by Duncan Ward

1. 1. Part
2. 2. Part
3. 3. Part

4. Störungen (2011)

ensemble recherche

Introduction à Iðavöllr (2013)

Orchestre Philharmonique de Radio France – Mikko Franck, musical director, conducted by Pascal Rophé

5. I. Niflheim
6. II. Muspellheim
7. III. Ginnungagap
8. IV. Ragnarök
9. V. Gimlé

10. The Forgotten City (2015/2016)

Ensemble intercontemporain conducted by Bastien Stil

Total length

26:59

15:28

06:10

05:20

17:13

11:42

02:11

02:19

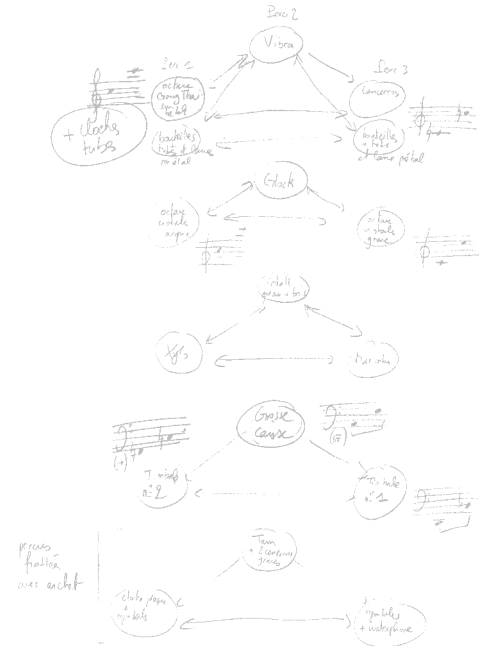
02:19

02:27

02:26

23:14

79:16



Sketch *The Forgotten City*

When looking at works from a composer's youth, it is sometimes difficult to locate the point at which the sum of musical particles that evolved like free electrons first crystallized into a stylistic identity. In the case of David Hudry, it is *Nachtspiegel* (2008) that brings together the achievements of the preceding works and puts them in a melting-pot; it is here that the composer endeavours to perfect and combine them in a more organic way in order to lend them new force. While this orchestral piece can certainly be considered a forward-looking work, but also a summation and a recapitulation, it is notable for taking up an idea from its predecessor *Räumezeit* (2004), which uses a division into four distinct instrumental groups, namely the idea of associating a particular group of intervals with a location in the performance space. In order to make this spatial redistribution more perceptible, the composer finds a more systematic way to develop classes of chords which are assigned to the different instrumental families according to his preference. This leads to the gradual emergence of a more defined harmonic logic based primarily on a typology of intervals that follow, in part, considerations of acoustic and organological order. What applies to the harmonic domain applies equally to the shaping of melodic elements, so it is hardly surprising that listening to *Nachtspiegel* reveals not only striking harmonic fields, but also melodic profiles strongly coloured by particular intervals; these can convey a special tension which, depending on the situation, sometimes

takes on the character of an expressionistic lyricism. These melodies are not so much developed as varied, or perhaps elaborated infinitely, to weave the framework of the piece. Echoing Goethian organicism, one here finds the ideal of a musical universe developed from a single seed, though the composer would soon abandon this ideal. The interweaving of melodic lines suggests growth, or even the proliferation of plants, showing an attachment to a material crafted internally in every tiny detail; despite creating a perception of the whole, it clearly resembles a polyphony of objects more than a polyphony of lines.

One finds two primary states of musical material in *Nachtspiegel*: on the one hand, a hyperactivity that drives a dense texture mostly associated with high dynamic levels, and, on the other hand, a relatively static condition that results from the unfolding of resonance. Though one could view these as the first signs of a realization that the material needs to breathe, a tendency that would subsequently become more pronounced, these changes of state are also manifestations of a form articulated by contrasts and ruptures in an implicit dramaturgy, one that is typical of an aesthetic which rejects transition, interpolation and unidirectional teleology. The reappearance, in the third and final part, of a musical 'personality' that played a central part in *Impromptu pour un monodrame* (2007) for bassoon and electronics, stems from this same dramaturgical necessity. In a more general sense, this self-referential

Handwritten musical score for "Sketch Nachtspiegel". The score consists of five systems of staves. The first system includes a tempo marking: **[ppp]** *Esso per 35 settimane*. The notation is dense with notes, rests, and various markings. A blue rectangular box highlights a section in the second system. On the left margin, there are two small blue boxes containing the numbers "1-2" and "3-4".

Sketch Nachtspiegel

Handwritten musical score for "Sketch Nachtspiegel". The score consists of five systems of staves. The first system includes a tempo marking: *Metamorfosi melodiques a partir de la ligne de clef de CB (2000 5^{ème} partie). Per per 35 set.* The notation includes notes, rests, and various markings. The second system is labeled **[V.C.B.]** (pda) and the third system is labeled *Transcrits melodiques extrait de SANCOS 2 (pda)*. The fourth system is labeled **[C.B.]** and the fifth system is labeled **Tabla**. The notation is dense with notes, rests, and various markings.

Sketch Nachtspiegel

approach, beneath the surface rather than directly perceptible, rests on the presence of personalities capable of leaving their original contexts and inhabiting new works, but even more on the principle of rewriting and the work in progress, which allows the composer to reformulate a musical idea and give it a new lease of life within a new perspective.

Though it is not programmatic, the music of David Hudry mostly springs from some informal background narrative. In *Störungen* (2011) it is the confrontation between six modern and two Baroque instruments (tuned to 415 Hz), which one could be tempted to view as the *ripieno* and *concertino* respectively, were it not for the composer's intentional reassignment of roles. This provides both the scenario and a clear formal envelope: a 'schizophrenic confrontation of materials' glides towards an 'attempt at fusion'. In this case, the contrast of textures manifests itself in the opposition between different levels of calming and a rhythmic approach which, taken on its own, could be considered a stylistic shift for the composer. This is indicated primarily by the emphasis on pulsation, an openly homorhythmic approach, polyrhythmic elements that are more individually perceptible and sometimes display an audible 'swing', or also the fleeting appearance of obsessive repetitions which inevitably evoke the world of machines. The conflict between the two states does not so much create a microtonal environment as an effect of distorted intonation and blurred harmony. In several cases, the doublings or

pseudo-doublings between the modern and Baroque instruments act as mixtures, providing striking games of hide-and-seek and furtive duets consisting of Baroque viola and cello, modern flute and traverso or violin and traverso. The title of *Introduction à Iðavöllr* (2013) makes the mythical and literary horizon of its five short tableaux quite explicit, namely the Scandinavian legends handed down in the form of the Poetic Edda. Iðavöllr is the place where the god Odin built his palace Valhalla, well-known to lovers of Wagnerian opera, and the composer associates each of the five fragments with a characteristic of one of the places in this legend. Low, opaque textures stand for the ice and darkness of Niflheim; a sharper, almost Varèsian material represents the fiery world of Muspellheim; and a more veiled, restrained discourse evokes the void of the Ginnungagap which separates the two aforementioned worlds. The battle of Ragnarök is characterized by very marked pulsation, initially regular and then disturbed by asymmetrical rhythms, while the final movement, associated with the peaceful haven of Gimlé, draws – like the third – on an orchestration coloured very finely by a subtle microtonal distortion of doublings and harmonies. One of the qualities that distinguish *Störungen* as the start of a new stylistic approach, namely the principle of harmonic polarization, is especially evident here, as demonstrated by the presence of the low E, which acts as a pedal note throughout the first movement and runs through the entire work.

Handwritten musical score for "Muspelem - Progression 1". The score is written on three systems of staves. The top system includes a vocal line with lyrics and a guitar line with chord diagrams and fret numbers (1-5) written above the staff. The middle system is a piano accompaniment. The bottom system is a bass line. The score is annotated with various musical notations, including accidentals, dynamics, and performance instructions.

Muspelem - Progression 1

Sketch Introduction à l'ðavöllr

Handwritten musical score for "Muspelem - Progression 1" with extensive annotations. The score is written on three systems of staves. The top system includes a vocal line with lyrics and a guitar line with chord diagrams and fret numbers (1-5) written above the staff. The middle system is a piano accompaniment. The bottom system is a bass line. The score is annotated with various musical notations, including accidentals, dynamics, and performance instructions. A large blue box highlights a section of the score, and a red box highlights another section. The text "Muspelem - Progression 1" is written at the bottom.

20/06/2013 - abg & Sc

Muspelem

accord
cords
single

Nacht, v2

(p46)

→ avant le a
↓ Gimlé à rigiter.

La recette de la
chaleur de Muspelem est de la
faire à l'origine de l'opération
de la recette de la
chaleur de Muspelem

accord
de Niffheim.

Nacht p 24

Nacht p 34

Muspelem - Progression 1

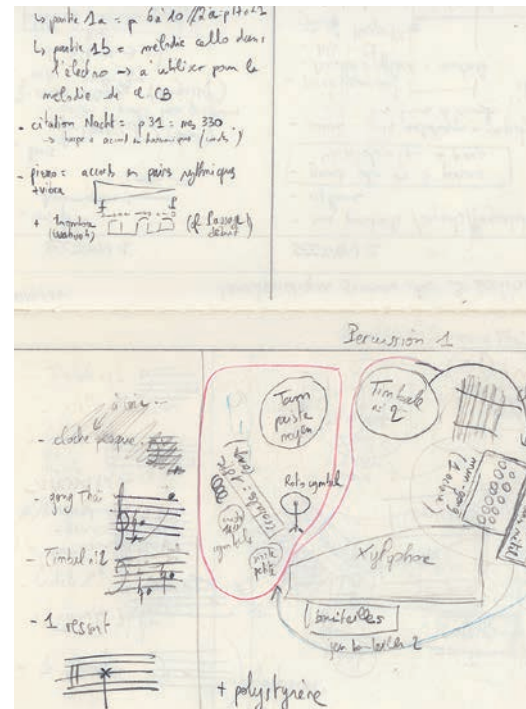
Sketch Introduction à l'ðavöllr

The attentive listener may recognize the opening chord of *Nachtspiegel* at the beginning of the work, transposed upwards by a semitone, though its reorganization and different orchestration prevent the two from sounding identical. Although self-quotation is of little interest to David Hudry in itself, he finds the idea of working on the same material several times to develop different musical approaches from it a stimulating challenge.

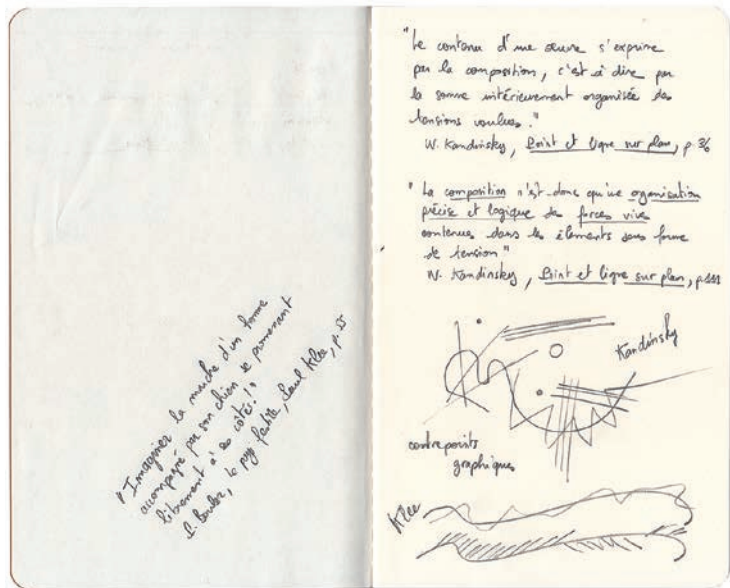
The stylistic shift heralded by *Störungen*, whose most obvious trait is its rhythmic vigour, has remained in force since then, and even seems to have intensified in *The Forgotten City* (2016). The subject of this orchestral piece, which was inspired by a visit to disused factories in Buffalo, is fundamental to its musical character. On returning to France, the composer, still under the impression of the abandoned industrial sites, whose immense buildings seemed to him like deserted monuments, prolonged his fascination by finding pictures of industrial locations and listening to sounds connected to that universe. In this piece, following the example of Alexander Mossolov but using different musical methods, he stylized the hard, metallic sound environment of factories and their machinery. Pulsation is used more emphatically than ever, even becoming ubiquitous from the percussion entry in bar 268 onwards, but the composer was primarily concerned with exploring 'the energies, forms, colours and projections of gestures'. Even though this pulsation is sometimes underlined by homophonic textures, the majority of the

rhythmic work in this piece actually concerns the polyrhythmic organization of figures, which is especially appropriate for a recreation of the industrial sound world. But once again, as in *Nachtspiegel*, polyphony is not an end in itself, used with the intention of making contrapuntal virtuosity the prime concern, but rather a tool which allows the composer to craft the material with precision. To illustrate this aspect of his technique, the composer mentions Bernin's sculpture *Apollo and Daphne*, where a very clear form, the rising motion of the two figures, is created from a multitude of details that act as ornaments and thus lend beauty and energy, a dynamic inner life, to what was initially merely a block of marble, a priori cold and inert. Without departing fundamentally from the preceding works, the material used here is based on intervallic constraints; nonetheless, their formalization changes once they are filtered through the act of listening in the moment of actual realization. One can readily note a harmonic polarization often underscored by the low instruments, as well as sporadic appearances – as in *Störungen* – of brief rhythmic loops, a clear structure marked by several recurring motifs, as well as a combination of energy and apparent liberty in the discourse. The passage which begins in bar 213 and extends to the clusters in bar 230, easily recognizable by the oscillation between the notes B and D in the piano, illustrates rather interestingly how the feeling of stasis caused by the repetitions can be reconciled with a type of progressive, continuous and processual variation resulting from the gradual insertion of secondary notes.

The requirement of virtuosity, both collective and individual, comes largely from a compositional approach inspired by the musicians of Ensemble inter-contemporain, with whom the composer worked to refine certain details of a rather unconventional orchestration. While complex orchestral dispositions are abandoned in favour of a fairly conventional layout, the actual instrumental resources are very diverse. The list of instruments played by the three percussionists alone is already impressive, and one finds there, among numerous others, recently-developed instruments like the waterphone, wah-wah tube or roto cymbal. The composer's treatment of the instrumentation shows a highly meticulous use of timbral combinations and playing techniques. The numerous accessories (such as the cooking pots, salad bowls and tin cans entrusted to the percussionists), the preparation of one piano string and the use of scordatura in the low string instruments, as well as playing techniques that cause saturation (scraping on strings, placing teeth on reeds and split tones in the clarinets) and distortion (overblowing, singing into the flute, low pressure multiphonics in the bassoon) offer, with the added spice of a little microtonality, an extremely rich sonic palette. In this highly energetic musical context, the instrumental solos stand out with a lyricism which the composer generally gives a narrative role. In the beautiful melodic line given to the bassoon starting in bar 169 (around 8'30" into the piece), one can find a direct kinship with the one already heard in



Sketch *The Forgotten City*



Sketch *The Forgotten City*

Nachtspiegel, which itself uses *Impromptu pour un monodrame* as a source – a typical example of a musical ‘personality’ which crosses several works, like Schubert’s wanderer. The trumpet solo that introduces the end of the piece is even more nostalgic and, according to the composer, represents a ‘here and now’ free of all illusions, which conceals the memory of the past embodied by its rhythmic energy.

Pierre Rigaudière
 Translation: Wieland Hoban



David Hudry

David Hudry is a French composer who is interested in the exploration of dramaturgy using heterogeneous musical characters. Inspired by the graphic arts, especially by Klee and Kandinsky, his music articulates figures and gestures that create tension and lends a visual aspect to the sonic material. He attaches great importance to harmony and its ability to act directly on our senses and emotions; both rigorous and filled with a fully assumed lyricism, his music echoes his personality and shows an inner expressivity favouring conflicts and breaks.

While at the "Conservatoire de Montpellier", he also pursued Musicology at the University Paul Valéry (Montpellier) and obtained his Master's-level teaching certification "Agrégation" in musicology in 2002. In 2008, he completed his "Diplôme de Formation Supérieure" (DFS) in Composition and New Technologies with honours (Première Prize) at the "Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris" under the guidance of E. Nunes, S. Gervasoni (composition) and L. Naon (electro-acoustics). In 2006, he was selected for the yearlong Ircam program of composition and new technologies.

David Hudry was awarded the Meyer Foundation bursary (2006) and the "Pierre Cardin" Prize (Institut de France, Académie des Beaux-Arts, 2012).

Especially sensitive to the relation between instrumental writing and its extensive deployments in electronics, David Hudry researches very early on, a form of vigorous interaction between the performer and the machine – an axis of his compositional output. He participated in the Coursus for composition and new technologies at Ircam (2006) in which he explored different tools for computer-aided compositions to deepen his reflections on aesthetics tied to new technologies. His musical productions attest to the interest that he devotes to new technologies, not only as a mode of production of new sounds but also as a real conception tool for composition. He has received support from numerous festivals and ensembles for his artistically demanding creations. These various partners include Festival Extension (La muse en circuit, 2007, 2010, 2013), Les Musiques (GMEM, 2007), Musica (2011), Archipel (2011); international festivals such as June in Buffalo (2010), BW Ensemble-Akademie (Freiburg, 2011), Montréal Nouvelles Musiques (2013), Musique Electronique/Musique Mixte (Centre Henri Pousseur, 2012); Radio France Philharmonic orchestra, ensemble recherche and Freiburger Barockorchester, Arditti Quartet and ensembles Multilatérale, Ars Nova, and Linea.

His music is often nourished by and founded upon the special relationship he has with interpreters who accompanied him in achieving his musical ideas: Pierre Strauch, Eric-Maria Couturier and Alain Billard (Ensemble inter-contemporain), Christophe Desjardins, Lorelei Dowling (Klangforum Wien), Séverine Ballon, Lionel Bord, Luigi Gaggero et Laurent Camatte.

www.davidhudry.com



Ensemble Modern

Since its founding in 1980, Ensemble Modern (EM) has been among the leading New Music ensembles. It currently unites 20 soloists from ten countries, illustrating the culturally diverse background of the ensemble. Resident in Frankfurt am Main, the ensemble has been incorporated as a civil law association (GbR) under German law since 1987, with the musicians as partners. Ensemble Modern is known for its unique organisation and working method, foregoing an artistic director: projects, co-productions and financial matters are decided and implemented jointly.

Its unique and distinctive programming includes musical theatre works, dance and video projects, chamber music, ensemble and orchestral concerts. Tours and guest appearances have taken it to the most renowned festivals and distinguished performance venues, such as the Salzburg Festival, Bregenz Festspiele, Wien Modern, Festival d'Automne à Paris, Holland Festival, Klangspuren Schwaz, Berliner Festspiele, Ruhrtriennale, musica viva, as well as outstanding venues worldwide, such as Wigmore Hall, Cité de la Musique, Tokyo Wondersite, Concertgebouw Amsterdam, Elbphilharmonie, Cologne's Philharmonie, Konzerthaus Berlin, Philharmonie Essen, the Festspielhaus Baden-Baden.

The ensemble strives to achieve the highest possible degree of authenticity by working closely with the composers themselves. The musicians rehearse an average of 70 new works every year, 20 of which are world premieres. In addition to its multi-faceted concert activities, Ensemble Modern presents



the results of its work through regular radio and CD recordings, many of which have gone on to win ECHO Awards and the Prize of the German Record Critics, as well as several Grammy nominations. Almost 30 of the more than 150 CD productions have been released by the ensemble's own label, Ensemble Modern Media. Ensemble Modern was declared a "Leuchtturm or beacon of contemporary culture" in Germany in 2003 by the German Federal Cultural Foundation.

That same year, Ensemble Modern began bundling its existing education and further education projects under one roof, founding the International Ensemble Modern Academy (IEMA) with the goal of passing on the musical heritage of modernism. IEMA's formats developed especially for specific target groups include the Master's Degree course Contemporary Music for young professional musicians in cooperation with the Frankfurt a.M. Academy of Music and Performing Arts as well as international master courses, composition seminars and school projects

Duncan Ward

62

Briton Duncan Ward is one of the greatest conducting talents of his generation. During his Master's studies he collaborated, amongst others, with Valery Gergiev and the London Symphony Orchestra, Daniel Barenboim and Staatskapelle Berlin as well as Pierre Boulez and the Lucerne Festival Academy Orchestra. In 2012 he was invited by Simon Rattle for a two-year position as conductor of the Academy of the Berlin Philharmonic. Alongside his appearance with the Ludwigsburg Festival Orchestra in 2013 he made his debut at the Bamberg Symphonic, the MIAGI Youth Orchestra and the BBC National Orchestra of Wales. Furthermore, he conducted the Berlin Philharmonic at a birthday concert for Benjamin Britten. Further performances led him to the Baden-Baden Easter Festival and to Beijing where he conducted the Chinese premiere of *Peter Grimes*. Duncan Ward is active as a pianist and composer. His works have been performed by the London Symphony Orchestra, the Endymion Ensemble and the BBC Singers.

www.duncan-ward.com



ensemble recherche

63

The ensemble recherche is making music-history. With roughly 600 premieres under its belt since its founding in 1985, the ensemble has decisively shaped the development of contemporary chamber and ensemble music, pushing itself to the limits with concerts, theatre pieces, composition and instrumental courses, audio-visual productions, youth projects, the so-called 'Klangpost', and the Ensemble-Academy Freiburg in conjunction with the Freiburg Baroque Orchestra.

The ensemble, formed of nine-soloists, almost defines the international music scene through its own dramaturgy. Within its repertoire is not only the classics of the late 19th century, impressionists, expressionists, and composers of the Darmstadt and Second Viennese Schools, but also spectralists and experimental composers of the avant-garde. It has published roughly 50 CDs, many of which have received international awards including those of the German Schallplattenkritik and the Diapason d'Or. The ensemble is supported by the Ministry for Science, Research and Art (Baden Württemberg) and by the Department of Culture (Freiburg).



Since 2012, the ensemble recherche has been able to share the Ensemblehaus Freiburg with the Freiburg Baroque Orchestra (FBO), a music workshop and idea-centre for two of the top-ensembles within the worlds of old and new music. The FBO and the ensemble recherche continually undertake joint-projects due to their many common elements: both are experimental with their music, develop new techniques for the production of sound, and view their scores with the eye of a researcher in order to break away from traditional conventions. Together, they also founded the Baden-Württemberge Ensemble Akademie Freiburg in 2004, in whose 8th edition – entitled ‘Concertare’ – David Hudry published his 2011 piece *Störungen*

www.ensemble-recherche.de

Orchestre philharmonique de Radio France

Mikko Franck (musical director)

Since its formation in 1937 by the French radio broadcasting organisation, the Orchestre Philharmonique de Radio France has clearly established its leading reputation within the European symphonic landscape for the eclecticism of its repertoire, the importance placed on the work of commissioning and creation, the varied geometry of its concerts, the guest artists invited to the Orchestra and its educational projects. The Orchestra, otherwise known as “Philhar” to its many fans, finds its spirit in Mikko Franck – its musical director since 2015 – as he steers the values and ambitions of the orchestra in making each concert a formidable human and musical experience. His contract extension until 2022 has guaranteed them a long-term collaboration in achieving these aims. He succeeds Gilbert Amy, Marek Janowski and Myung-Whun Chung.

In its 80 years of history, the Orchestre Philharmonique de Radio France has been conducted by personalities such as Cluytens, Dervaux, Desormières, Copland, Inghelbrecht, Kubelik, Munch, Paray, Jolivet, Rosenthal, Tomasi, Sawallisch, Boulez, Saraste, Oetvös, Ashkenazy, Benjamin, Harding, Temirkanov, Gilbert, Salonen and Dudamel.



After residencies at the Théâtre des Champs-Élysées and Salle Pleyel, the Orchestra now performs concerts both at the Auditorium of Radio France and the Philharmonie de Paris. It has recently performed with Mikko Franck in such venues as the Berlin Philharmonie and the Vienna Konzerthaus. Mikko Franck and the “Philhar” have begun to extend their recording discography in line with an audiovisual policy, with their debut release of Debussy on SONY and numerous broadcasts for France Télévisions (Victoires de la Classique 2017) or Arte Concerts. All their concerts are broadcast on France musique.

Conscious of its social and cultural role within society, the “Philhar” reinvents its projects each season with the aim of drawing in new audiences, including tailored programmes for schools, workshops, new forms of concerts, outreach to hospitals and interactive concerts. The Orchestre Philharmonique de Radio France has been a UNICEF Ambassador for 10 years.

www.radiofrance.fr

Pascal Rophé

Pascal Rophé is one of France’s most sought after conductors. He has been Music Director of the Orchestre National des Pays de la Loire since 2014. After winning second prize at the 1988 Besançon International Competition, he collaborated with Pierre Boulez at the Ensemble intercontemporain. He was Music Director of the Liège Royal Philharmonic Orchestra until June 2009.

Pascal Rophé regularly conducts orchestras including the orchestras of Radio France and the BBC, Philharmonia, Ensemble intercontemporain, RTE National Symphony, Orchestre de la Suisse Romande, RAI Torino, Norwegian Radio Symphony, Iceland Symphony, SWR Symphonieorchester, Monte-Carlo Philharmonic. He is also regularly invited to Asia to conduct orchestras such as the NHK Symphony, Singapore Symphony, Seoul Philharmonic, Taiwan Philharmonic and China Philharmonic.

Committed to the operatic repertoire, Pascal has conducted *Pelléas* with Glyndebourne Touring Opera, *Thaïs* for Opera di Roma, *Der fliegende Holländer* and *Dialogue des Carmélites* at the Budapest Spring Festival, Michael Jarrell’s *Galilée* for Geneva’s Grand Théâtre, Michèle Reverdy’s *Medée* for Opéra de Lyon. In April 2011 he premiered Bruno Mantovani’s opera Akhmatova at the Paris National Opera to great acclaim.



Ensemble intercontemporain

In 1976, Pierre Boulez founded the Ensemble intercontemporain with the support of Michel Guy (who was Minister of Culture at the time) and the collaboration and Nicholas Snowman. The Ensemble's 31 soloists share a passion for 20th-21st century music. They are employed on permanent contract, enabling them to fulfill the major aims of the Ensemble: performance, creation and education for young musicians and the general public. Under the artistic direction of Matthias Pintscher the musicians work in close collaboration with composers, exploring instrumental techniques and developing projects that interweave music, dance, theater, film, video and visual arts. In collaboration with IRCAM (Institut de Recherche et Coordination Acoustique/Musique), the Ensemble intercontemporain is also active in the field of synthetic sound generation. New pieces are commissioned and performed on a regular basis with the support of the Fondation Meyer. The Ensemble is renowned for its strong emphasis on music education: concerts for kids, creative workshops for students, training programs for future performers, conductors, composers, etc. Since 2004, the Ensemble soloists have been tutoring young instrumentalists, conductors and composers in the field of contemporary repertoire at the Lucerne Festival Academy, a several week educational project held by the Lucerne Festival. Resident of the Philharmonie de Paris, the Ensemble performs and records in France and abroad, taking part in major festivals worldwide. The Ensemble is financed by the Ministry of Culture and Communication and receives additional support from the Paris City Council. The new creations of the Ensemble intercontemporain are supported by Fondation Meyer.

www.ensembleinter.com

Bastien Stil

Bastien Stil is regularly invited to conduct many of France's national orchestras (Orchestre National Bordeaux-Aquitaine, Orchestre National d'Ile-de-France, Orchestre National de Lille) as well as l'Orchestre d'Auvergne, l'Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, l'orchestre Lamoureux, l'orchestre symphonique Victor Hugo/Franche Comté and l'orchestre de l'Opera de Rouen-Normandie. He likewise pursues an international career including concerts and recordings with such institutions as the BBC Orchestra, the Ukrainian National Orchestra, the Polish National Orchestra and the Moscow Symphony, to name but a few.

Born in Rouen, he began his studies there with the pianist and conductor Pierre Duvauchelle before attending the Conservatoire Nationale Supérieur de Musique de Paris, subsequently furthering his artistic education under the eye of Neil Thompson at the Royal College of Music in London. Bastien Stil's curiosity and versatility has enabled him to conduct symphonic projects of a multitude of jazz greats, including Wayne Shorter, Avishai Cohen, Milton Nascimento, Richard Galliano, Lee Konitz, Yusef Lateef and Dave Liebman.

The works presented here represent Stil's first cooperation with the Ensemble intercontemporain.

The Ernst von Siemens Music Foundation's Young Composers Prize

The Ernst von Siemens Music Prize, awarded for composers, performers and musicologists of note who have made an outstanding contribution to the international music scene, is just one award made by the Ernst von Siemens Music Foundation. Each year, beginning in 1990, the Foundation has awarded three prizes to promising young composers to foster their talent. The prize winners so far have been from over twenty countries, and the list includes such well-known names as Beat Furrer, Enno Poppe, Olga Neuwirth, Jörg Widmann, and Mark Andre.

In cooperation with outstanding contemporary music ensembles and soloists and with the public broadcasting networks, the Ernst von Siemens Music Foundation began presenting the work of this up-and-coming generation of composers in a series of CDs from the Vienna label col legno in 2011. In many cases this is the first opportunity the composers have had to present recordings of works for larger ensembles. Each CD is conceived as an individual portrait of the prize winner, whose artistic position is presented to the international public by way of introductory comments, analysis and background information.

Over time, the Ernst von Siemens Music Foundation's CD series will unfold a broad panorama of serious contemporary music, discovering and documenting current developments.

For further information please visit:

www.evs-musikstiftung.ch and www.col-legno.com



Steven Daverson



Hèctor Parra



Hans Thomalla



Luke Bedford



Zeynep Gedizlioglu



Ulrich A. Kreppein



David Philip Hefti



Samy Moussa



Marko Nikodijevic



Simone Movio



Brigitta Muntendorf



Luis Codera Puzo



Mark Barden



Birke J. Bertelsmeier



Christian Mason

Impressum

72

Herausgeber: Ernst von Siemens Musikstiftung
Kuratorium: Thomas von Angyan, Winrich Hopp, Isabel Mundry,
Wolfgang Rihm, Peter Ruzicka, Ilona Schmiel,
Enno Poppe, Carolin Widmann, Andrea Zietzschmann,
Ulrich Mosch
Leitung: Michael Roßnagl
Projektleitung: Imke List

Die CD-Reihe der Ernst von Siemens Musikstiftung
entsteht in Kooperation mit col legno, Wien

www.evs-musikstiftung.ch
www.col-legno.com

© + © 2017 col legno music GmbH/Vienna
© 2013 Radio France

CD-Master: Moritz Bergfeld
Redaktion: Imke List und Tanja Pröbstl
Textnachweis: Der Text von *Pierre Rigaudière* ist ein Originalbeitrag
auf Französisch für dieses Booklet.
Übersetzung: Felix Wiethaus (ins Deutsche); Wieland Hoban
(ins Englische). Alle Rechte bei den Autoren.
Gestaltung: jäger & jäger, www.jaegerundjaeger.de
Bildnachweise: Porträts David Hudry: Manu Theobald | Ensemble Modern:
Vincent Stefan (S. 27), Katrin Schilling (S. 61) | Duncan
Ward: Alan Kerr (S. 28), Maurice Foxall (S. 62) | ensemble
Akademie: Beate Rieker | Orchestre philharmonique de
Radio France: C. Abramovitz/RF | Pascal Rophé: Marc
Roger/ONPL | Ensemble intercontemporain: Christoph
Urbain | Bastien Stil: Loïc Sérou

73

Nachtspiegel (2008)
für großes Ensemble

74

Uraufführung: Paris, CNSMDP (Conservatoire National de Musique et de Danse de Paris) – Oktober 2008

Orchester: Orchestre des Lauréats du Conservatoire,
Leitung: Guillaume Bourgojne

Aufnahme: 20. September 2016, hr-Sendesaal

Ensemble: Ensemble Modern, Leitung: Duncan Ward

Besetzung:

Dietmar Wiesner (Flöte) | Sonja Horlacher (Flöte, Piccolo) | Christian Hommel (Oboe) | Antje Thierbach (Heckelphon) | Ib Hausmann (Klarinette) | Nina Janßen-Deinzer (Bassklarinette/ Kontrabassklarinette) | Johannes Schwarz (Fagott) | Alexandar Hadjiev (Kontrafagott) | Saar Berger, Rune Brodahl (Horn) | Valentin Garvie, Sava Stoianov (Trompete) | Uwe Dierksen, Jeroen Mentens (Posaune) | Patricio Cosentino, Janne Jakobsson (Tuba) | Ueli Wiget (Klavier) | Rumi Ogawa, Rainer Römer, David Haller (Schlagzeug) | Eva Debonne (Harfe) | Jagdish Mistry, Giorgos Panagiotidis, Diego Ramos Rodriguez, Sarah Saviet, Ulrike Stortz, Emi Ohi Resnick (Violine) | Megumi Kasakawa, Chihiro Ono | Aida-Carmen Soanea (Viola) | Eva Böcker, Michael M. Kasper, Aki Kitajima (Violoncello) | Paul Cannon, Joachim Tinnfeld (Kontrabass)

Tonmeister: Philipp Knop, hr

Toningenieur: Andreas Heynold



Ensemble
Modern
Frankfurt

Störungen (2011)

für gemischtes Ensemble
aus modernen und Barockinstrumenten

75

Kompositionsauftrag ensemble recherche und Freiburger Barockorchester für die 8. Ensemble-Akademie

Uraufführung: 7. September 2011, 8. Ensemble-Akademie
„Concertare“, Musikhochschule Freiburg

Ensemble: ensemble recherche und Freiburger Barockorchester

Aufnahme: 2. Juli 2016, Ensemblehaus Freiburg

Ensemble: ensemble recherche

Besetzung: Martin Fahlenbock (Flöte), Shizuyo Oka (Klarinette), Christian Dierstein (Schlagzeug), Klaus Steffes-Holländer (Klavier), Melise Mellinger (Violine), Åsa Åkerberg (Violoncello), Karl Kaiser (Travers-Flöte), Barbara Maurer (Barock-Viola)

Tonmeister: Moritz Bergfeld

Toningenieur/Schnitt: Aaron Holloway-Nahum

ensemble
recherche

Introduction à Iðavöllr (2013)

für großes Ensemble

76

Kompositionsauftrag: Radio France
Uraufführung: Januar 2013
Ensemble: Orchestre philharmonique de Radio France –
Mikko Franck, directeur musical, Leitung: Pascal Rophé

Aufnahme: Eine Produktion von Radio France
18. Dezember 2013, CENTQUATRE, im Rahmen der
Sendung Alla Breve, produziert von France musique

Redaktion: Anne Montaron

Ensemble: Orchestre philharmonique de Radio France –
Mikko Franck (GMD), Leitung: Pascal Rophé

Tonmeister: Vincent Villetard

Toningenieur: Christophe Michou

Mitarbeit: Andreas Jaffré und Delphine Baudet



l'orchestre
philharmonique
de radiofrance

MIKKO FRANCK
DIRECTEUR MUSICAL

radiofrance

The Forgotten City (2015/2016)

für großes Ensemble

77

Uraufführung: 27. Mai 2016, Salles des concerts – Cité de la musique
Ensemble: Ensemble intercontemporain, Leitung: Gregor A. Mayrhofer

Aufnahme: 13. April 2017, Salles des concerts – Cité de la musique

Ensemble: Ensemble intercontemporain, Leitung: Bastien Stil

Besetzung: Emmanuelle Ophèle, Sophie Cherrier (Flöte) | Philippe Grauvogel, Didier Pateau (Oboe) | Jérôme Comte (Klarinette in B), Martin Adamek (Bassklarinette), Alain Billard (Kontrabassklarinette) | Loïc Chevandier, Gast, (Fagott) | Paul Riveaux (Kontrafagott) | Jens McManama, Jean-Christophe Vervoitte (Horn in F) | Clément Saunier (Trompete) | 13 Jérôme Naulais, Benny Sluchin (Tenorbassposaune) | Florian Schuegraf, Gast, (Tuba) | Gilles Durot, Victor Hanna, Stan Delannoy, Gast, (Percussion) | Sébastien Vichard (präpariertes Klavier) | Jeanne-Marie Conquer, Diégo Tosi, Hae-Sun Kang (Violine) | John Stulz (Viola) | Odile Auboin (Viola scordatura) | Éric-Maria Couturier (Violoncello) | Pierre Strauch (Violoncello scordatura)

Tonmeister: Moritz Bergfeld

Toningenieur: Aaron Holloway-Nahum

ensemble
intercontemporain

